

Fuchsenmühle

Sägewerk an der Schwarzach

Am nördlichen Ende von Reupelsdorf liegt die Fuchsenmühle. Sie hat ihre Bezeichnung aus dem 18. Jahrhundert, als sie der Familie Fuchs gehörte. Die Namen von Mühlen wechseln oftmals mit den Besitzern, so dass aus den alten Akten nicht immer ersichtlich ist, welche Mühle gemeint ist.



Das Hauptgebäude der Fuchsenmühle im Jahr 1919; der Müller mit Hund, links davon seine Frau.



In einem Nebengebäude der Mühle ist ein Stein nachträglich eingemauert, der die Jahreszahl 1790 sowie die Buchstaben AS zeigt.



Erinnerung an alte Zeiten: Das Wasserrad der früher in die Mühle zur Energieerzeugung eingebauten Turbine.

Hier blieb die Verbindung zur Familie Fuchs erhalten, weil sie Besitzer des Anwesens im 19. Jahrhundert war, als das erste Grundstückskataster angelegt wurde. Damals wurde der Name sozusagen amtlich festgelegt.

Das Wasserrad einer Mühle kann nur bei einem festen Wasserstand gleichmäßig drehen - und somit die

Kraft auf das Mühlwerk übertragen. Deshalb kommt der Zufluss nie vom Gewässer selbst, wie hier der Schwarzach, sondern aus einem Mühl-

kanal, der bachaufwärts ausgeleitet wird und einen gleichmäßigen Wasserstand sicherstellt. Damit verbunden sind alte Wasserrechte, ohne die kein Mühlbetrieb arbeiten kann. Diese Rechte existieren heute noch im Bezug auf den Betrieb einer energieerzeugenden Turbine, die längst das Wasserrad abgelöst hat. Die Wasserrechte betreffen heute vor allem Belange des Naturschutzes.



Zum Mühlenanwesen gehören mehrere Keller, die in den Hang gemauert wurden. Früher dienten sie wohl zur Lagerung von Bier der örtlichen Brauerei.

Die ersten Nachrichten über die Geschichte der Mühle und ihre Besitzer stammen aus dem Jahr 1543, knapp 20 Jahre nach dem Bauernkrieg. Die Reupelsdorfer hatten die Burg im Ort geplündert und wurden dafür mit Strafzahlungen belegt. Jetzt ging es wohl wieder aufwärts, denn ein gewisser Michel Schleicher erhielt die Genehmigung zum Mühlenbau durch den Grundherren, das Kloster Münsterschwarzach. Er zahlte dafür vier Malter Korn, das entspricht ungefähr 400 kg, sowie jährlich vier Fastnachtshühner. Letztere stehen für die Anerkennung als Grundherrn und wurden zur Fastnachtszeit übergeben.



Die Gänge und Räume in den Kellern sind sehr sorgfältig und teilweise aufwändig gemauert worden. Ihr Alter ist nicht bekannt.



Die ersten Nachrichten über die Geschichte der Mühle und ihre Besitzer stammen aus dem Jahr 1543, knapp 20 Jahre nach dem Bauernkrieg. Die Reupelsdorfer hatten die Burg im Ort geplündert und wurden dafür mit Strafzahlungen belegt. Jetzt ging es wohl wieder aufwärts, denn ein gewisser Michel Schleicher erhielt die Genehmigung zum Mühlenbau durch den Grundherren, das Kloster Münsterschwarzach. Er zahlte dafür vier Malter Korn, das entspricht ungefähr 400 kg, sowie jährlich vier Fastnachtshühner. Letztere stehen für die Anerkennung als Grundherrn und wurden zur Fastnachtszeit übergeben.

Bereits im Baujahr 1543 wurde Claus Apfelbach als Müller genannt. Es kann sich dabei auch um den Schwiegersohn gehandelt haben. Das lässt



Die Wasserkraft reicht längst nicht mehr aus, um ausreichend Energie für den automatisierten Betrieb zu erzeugen. In mehreren maschinellen Stationen wird aus dem Baumstamm ein Balken oder Schnittholz.

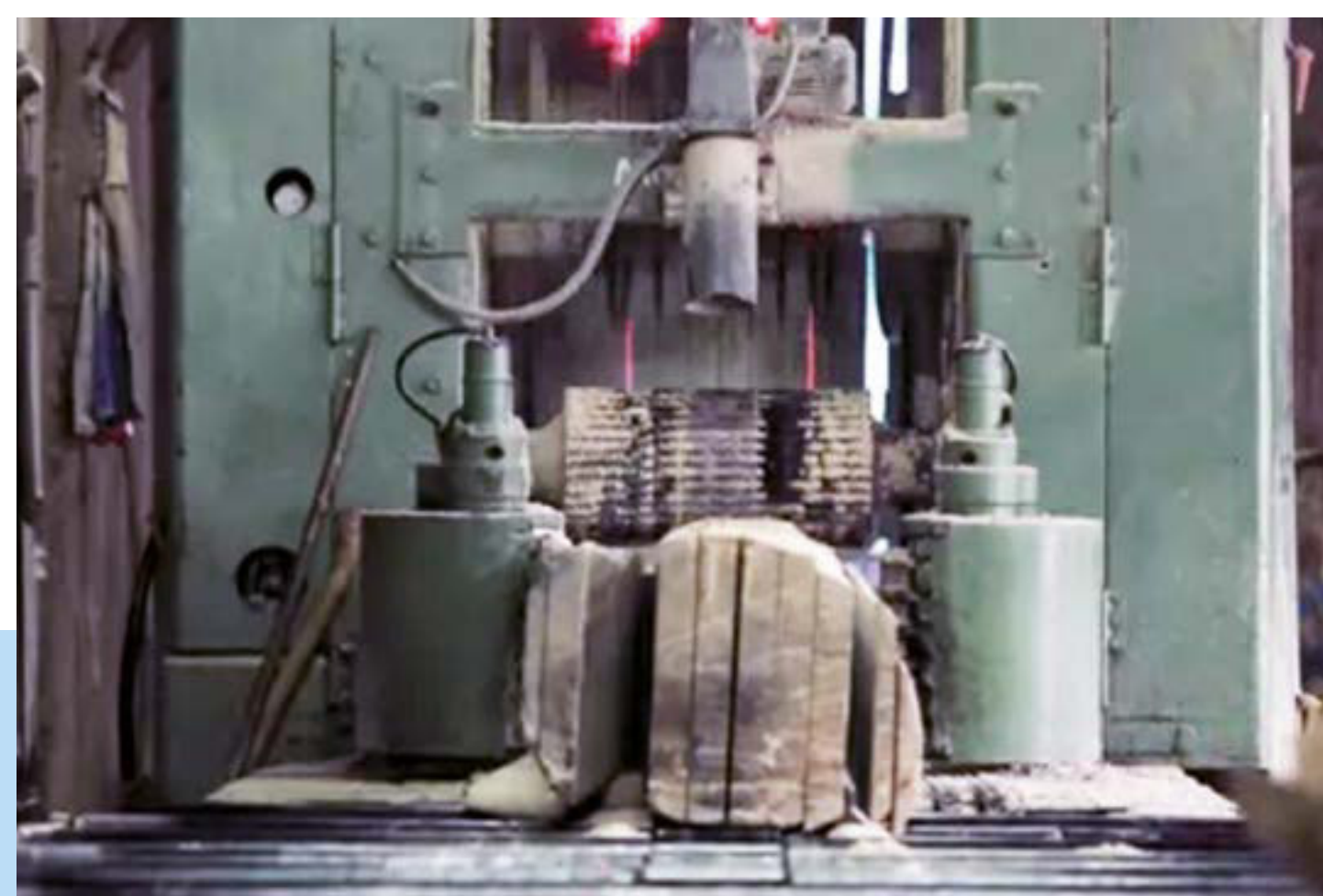
sich aus den wenigen überlieferten Dokumenten nicht genau nachvollziehen.

Auch mehrere gleichzeitige Besitzer sind dokumentiert. So werden für 1589 und 1590 Bernard Linck, Hans Weissensche und Hans Seuboth genannt.

Ob sie gemeinsam auf dem Anwesen gewohnt haben, oder sich nur die Einnahmen geteilt haben, wissen wir nicht.

Die nächsten Nachrichten stammen aus der Zeit um 1718, als Lorentz Fuchs genannt wird. Wir müssen annehmen, dass diese Familie längere Zeit im Besitz der Mühle blieb, so dass sich ihr Name endgültig mit dem Urkataster auf das Anwesen übertrug.

Ende des 19. Jahrhunderts endete der Betrieb als Getreidemühle und das Anwesen wurde 1895 umgebaut.



Die Stämme werden, überwacht von einem Laserstrahl, in Wunschstärke gesägt.



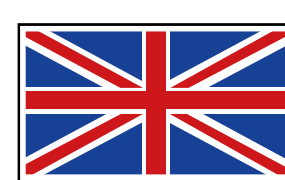
Auch die Staplung des frischen Schnittholzes ist automatisiert.

Nicht zuletzt wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu den beiden Forsten Klosterwald und Michelheider Wald lag es nahe, das dort gefällte Holz direkt vor Ort verarbeiten zu lassen.

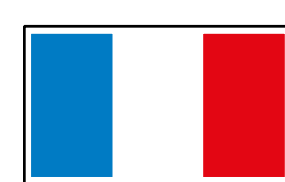
Deshalb richtete Valentin Müller ein Sägewerk in der Mühle ein, das heute in der vierten Generation betrieben wird. Das Mühlengebäude ist inzwischen zu einem Wohnhaus umgestaltet, das daneben liegende Sägewerk zu einem großen Betrieb ausgebaut.



Holz von der Fuchsenmühle fand Verwendung für die Fenster bei der Rekonstruktion des Berliner Schlosses.



In the 19th century, the mill «Fuchsenmühle» received its name from the Fuchs family, the owners at the time. Water was diverted from the river Schwarzach via a millrace in order to ensure a constant water level for the drive of the mill wheel. This was associated with fixed water rights, which are still used today in connection with an energy-generating turbine. The mill was first mentioned as a property of the Münsterschwarzach Abbey in 1543 and changed hands several times in the following centuries. Nowadays, the mill is operated as sawmill in the fourth generation partly because of its proximity to the two forests Klosterwald and Michelheider Wald. In the meantime, the mill building has been redesigned as a residential building and the sawmill has been expanded as an independent business.



Le moulin «Fuchsenmühle» reçut son nom au 19e siècle par la famille Fuchs, propriétaire de l'époque. L'eau fut détournée de la Schwarzach par un canal d'écoulement afin d'assurer un niveau d'eau constant pour actionner la roue du moulin. Ceci était associé à des droits de l'eau fixes, qui sont toujours utilisés aujourd'hui en relation avec une turbine génératrice d'énergie. Le moulin fut mentionné pour la première fois en 1543 en tant que propriété de l'Abbaye de Münsterschwarzach et changea plusieurs fois de mains au cours des siècles. Aujourd'hui le moulin est exploité comme scierie en quatrième génération, notamment à cause de sa proximité avec les deux forêts Klosterwald et Michelheider Wald. Entre-temps, le bâtiment du moulin fut transformé en immeuble d'habitation et la scierie fut élargie en tant qu'entreprise indépendante.